

Weinbau

## Chardonnay hat sich im Markgräflerland etabliert



Von **Alexander Huber**

Mo, 19. September 2016 um 18:33 Uhr

**Auggen**

**Chardonnay, die international beliebteste Weißweinsorte, spielt im Markgräflerland nur eine Nebenrolle. Dennoch ist sie mittlerweile eine feste Größe im Portfolio vieler heimischer Erzeuger.**



Wissenswertes in Sachen Chardonnay gab's von Weinbauberater Egon Zuberer (li.) und dem Auggener Rebenzüchter Gundram Dreher. Foto: Huber

Beim sechsten Weinforum im Rahmen des Auggener Winzerfestes gab's von zwei kundigen Experten – dem Weinbauberater Egon Zuberer und dem Rebenzüchter

Gundram Dreher – allerlei Wissenswertes zum Chardonnay – und seinem etwas kuriosen Weg ins Markgräflerland.

Die Heimat des Chardonnay, der 1872 offiziell als Rebsorte definiert wurde, ist das Burgund, wo es auch ein Örtchen gleichen Namens gibt. Im Burgund ist die Rebsorte verantwortlich für einige der berühmtesten und teuersten Weißweine der Welt, wie Montrachet oder Chablis, um nur zwei Beispiele zu nennen. Für den richtigen Chardonnay-Hype aber sorgten Anbaugeländer in der neuen Welt; denn die Kalifornier, Australier und Chilenen schrieben – im Gegensatz zu den Franzosen – den Sortennamen aufs Etikett. Außerdem gaben sie ihren Chardonnays, auch dank entsprechender klimatischer Voraussetzungen, eine ordentliche Wucht und jede Menge Holzaromen (vom Barrique oder von getoasteten Holzchips) mit.

Das kam eine ganze Zeit lang ausgesprochen gut an, doch inzwischen ist dieser sehr massive Stil selbst in besagten Anbaugeländern so langsam wieder auf dem Rückzug, wie Thomas Basler, Geschäftsführer des Auggener Winzerkellers erklärte, der die Schar Interessierter zum Weinforum begrüßte.

### **Chardonnay ist häufigste Weißweinsorte weltweit**

Der Wunsch nach etwas schlankeren Tropfen dürfte den Markgräfler Winzern entgegenkommen, die auf 56 Hektar Chardonnay-Reben stehen haben, was in Baden (insgesamt 210 Hektar) die größte Fläche mit dieser Rebsorte ist. Mit jeweils über 650 Hektar sind die Chardonnay-Flächen in Rheinhessen und der Pfalz deutlich größer, insgesamt summiert sich die Sorte auf knapp 1800 Hektar in Deutschland, wie Egon Zuberer, Weinbauberater im Landwirtschaftsamt, ausführte. Damit ist Deutschland aber nur ein kleines Licht in der großen, weiten Chardonnay-Welt, an deren Spitze mit 45.000 Hektar Anbaufläche immer noch das Mutterland Frankreich steht, dicht gefolgt inzwischen von den USA mit 41.000 Hektar; und auch Australien bringt es inzwischen auf stolze 28.000 Hektar. Rechnet man alle Anbauflächen zusammen, so Zuberer, dann ist Chardonnay die am fünfthäufigsten angebaute Rebsorte weltweit und die häufigste Weißweinsorte überhaupt.

In Deutschland wurde Chardonnay 1994 für den allgemeinen Anbau zugelassen, doch hier und dort standen bereits deutlich länger Rebstöcke dieser Sorte – so auch in Auggen. Rebenzüchter Gundram Dreher berichtete davon, wie sich der Chardonnay quasi aus Versehen im Markgräflerland eingemischt hat. Nach der Flurbereinigung mussten in den 80er Jahren Flächen mit Weißburgunder neu bestockt werden. Die vorhandenen Pflanzen reichten nicht aus, und so fuhr man nach Frankreich, um sich

dort zu versorgen. Was die Nachbarn verkauften, war jedoch kein Weißburgunder, wie man zunächst irrtümlich annahm, sondern Chardonnay.

### **Franzosen verkauften aus Versehen Chardonnay-Reben**

Die Verwechslung ist durchaus naheliegend: Chardonnay hat sowohl als Pflanze als auch als Wein einige Ähnlichkeit mit seinen beiden Geschwistern – dem Weißburgunder und dem Auxerrois. Einige Jahre blieb der blinde Passagier unentdeckt, auch wenn sich der eine oder andere Winzer schon damals wunderte, wie Dreher berichtete. Die französischen Reben ergaben zwar feinen Wein, aber der Ertrag ließ – nach damaligen Maßstäben – doch eher zu wünschen übrig.

"Manche wurden dann sauer und rissen die Rebstöcke wieder raus", erinnert sich Dreher mit einem Schmunzeln. Zum Glück blieben aber auch einige Anlagen stehen, so dass Auggen heute über ältere Chardonnay-Rebstöcke in bester Lage verfügt, die auch mal eine feine Beeren- oder gar Trockenbeerenauslese abwerfen, mit denen die Auggener dann bei internationalen Chardonnay-Wettbewerben punkten, wie Basler stolz berichtet.

Und so ist der Chardonnay inzwischen (fast) Everybody's Darling – nicht nur bei den Verbrauchern, sondern auch bei den Winzern. Wie Weinbauberater Zuberer zu berichten wusste, ist die Rebsorte relativ pflegeleicht: Sie verträgt ein recht weites Klimaspektrum, liebt vor allem kalkhaltige Böden, kommt aber auch auf anderen Untergründen gut klar, ist nicht besonders anfällig für Krankheiten und Schadinsekten, möchte aber möglichst trockene und warme Lagen, da sie aufgrund eines frühen Austriebs empfindlich auf Spätfrost reagiert. Die Erträge sind schon von Natur aus eher niedrig, entschließt sich der Winzer zusätzlich noch zur Ertragsreduzierung, dann stehe in normalen Jahren guten bis sehr guten Qualitäten eigentlich nichts mehr im Wege, so Zuberer.

Ein Fazit, in das sich Thomas Basler aus der Vermarktungs-Perspektive gut einklinken konnte. Auch wenn Chardonnay mit 12 Hektar gerade mal knapp 2,5 Prozent der Anbaufläche des Auggener Winzerkellers ausmacht, ist die Rebsorte aus der Produktpalette der WG – wie auch vieler anderer Markgräfler Erzeuger – nicht mehr wegzudenken. Für einen schicken Chardonnay muss man also längst nicht mehr zu Übersee-Tropfen greifen – den gibt's auch vor der Haustür.

### **Mehr zum Thema:**

**Südbaden: Winzer erwarten guten Jahrgang – trotz Pilzbefall**

Ressort: [Auggen](#)

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Di, 20. September 2016:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

» Webversion dieses Zeitungsartikels: [Jedermanns Liebling](#)

---

## Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln, die Netiquette](#).

---